Steigen und Stürzen

Autor(en): **Hügli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aphorismen

Von Alfred Schmucki

Junge Witwen sind wie tiefsinnige Gedanken gewisser Geistreichen. Sie geben sich originell und fesseln Dich; immer aber hat sie schon ein Anderer gehabt.

— Die Ehe ist wie ein Opernglas. Es muß geputzt sein, wenn Du hineinsehen willst.

— Je älter die Photographie, desto jünger das Gesicht.

— Es ist sehr bedauerlich, daß es für die ungeratenen Kinder der Muse nicht auch Besserungsanstalten gibt.

— Nach dem Gesetz dürfen Wahnsinnige nicht heiraten. Und dennoch werden häufig die wahnsinnigsten Ehen geschlossen.

— „Schreien hilft nichts — Tatsachen beweisen!" Dieses schöne Wort hat einmal ein philosophischer Schneider als Devise seiner Geschäftsannoncen gebraucht, und darin steckt eine sehr gesunde Logik, denn wenn man eine unlautere Behauptung auch in die Welt hinausschreit, so wird sie darum noch nicht lauter.

*

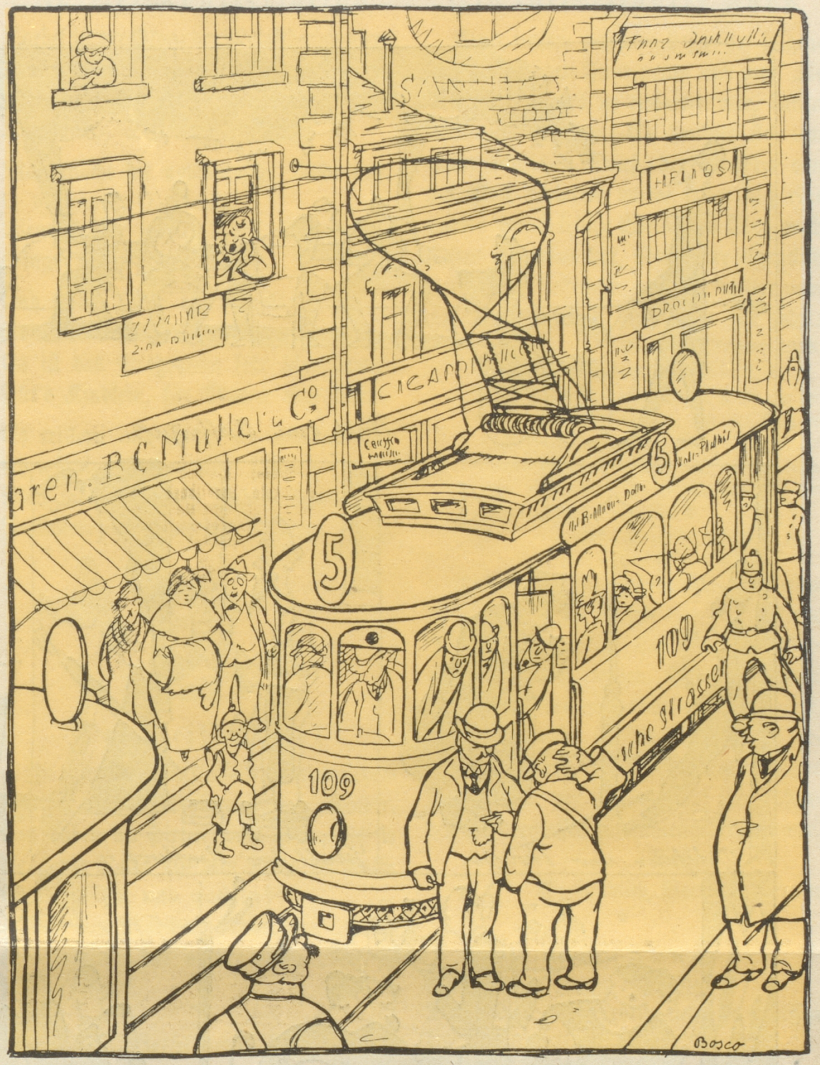
Der Lebemann

Jetzt hab ich mit der Vergangenheit Schluß gemacht. Abschiedsbrief. Nur noch einer gehört mein Herz: Elsa, meiner Braut. (Zum Postbeamten:) Bitte, wo kann ich dann Briefe „einschreiben" lassen?

Der Beamte: Massen-Auflieferung? Dritter Schalter rechts . . . Ri-Ri

Kurzschluss

Boscovits



Das Tram bleibt plötzlich stehen. 5 Minuten, 10 Minuten. Da ruft einer, vor dessen Haus das Tram den unfreiwilligen Aufenthalt macht, zum Fenster hinaus: „Händ er de Strom is Usland verchauft?!"

Steigen und Stürzen

An Herrn Poincaré

Was sagen Sie nun, Herr Poincaré,
Wie ist das zu erklären,
Daß auch die Währung Ihres Francs
Nicht länger mehr will währen?

Sie wollten doch, Herr Poincaré,
Aus Frankreich machen ein Eden,
Sie hielten zugunsten von Frankreichs Wohl
Unzählig viele Reden.

Sie schrieen sich, Herr Poincaré,
Fast Rachen und Kehle blutig
Und waren jeweilen am „Tag des Herrn"
Noch ganz besonders wutig.

Und immer wieder, Herr Poincaré,
Da hörte man tüchtig Sie prahlen:
„Und geht er dabei auch völlig kaputt —
Der Michel muß zahlen, muß zahlen!"

Und oftmals erklang es, Herr Poincaré,
Als wären allein Sie auf Erden,
Und wer nicht tue, was Poincaré will,
Der könne gestohlen ihm werden . . . .

Was hat's nun genützt, Herr Poincaré,
Das Rednern mit pfeff'rigen Würzen?
Wohl stieg Ihnen Frankreichs Ruhm in den Kopf,
Dafür muß der Franc jetzt stürzen.

Il semble — es scheint, Herr Poincaré,
Und dies scheint nicht gelogen,
Sie haben mit Ihrem großen Geschrei
Sich selbst und Frankreich betrogen.

Das Portemonnaie, Herr Poincaré,
Ist eine ernsthafte Sache,
Und wenn dem Franzmann der Franc hinsiecht,
Vergeht auch dem Franzmann die Lache.

Mir ist schon, ich höre, Herr Poincaré,
Auf dem Boulevard ein Liedchen erschallen,
Das heißt: Wenn der Franc wieder steigen soll,
So muß Herr Poincaré fallen.

Emil Hügli